

Rede zur Eröffnung der Galerie dieschönestadt von Ludwig Haugk (Dramaturg am Gorki Theater)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kinder, Kunden und Kritiker, Hallo Halle.

Ich habe die große Aufgabe und zweifelhafte Ehre einige spröde Worte der Einleitung in Abwesenheit zu formulieren, allgemeine Trockenheit zu verbreiten und nervöse Blicke auf Armbanduhren zu provozieren, bevor Sie alle erleichtert den Abend in ein von staunend anerkennendem Geplauder untermaltes Trinkgelage entgleiten lassen. Zunächst:

Meine Damen und Herren, ich erblicke vor Neid, wenn ich mir Ihre Situation vorstelle: Sie stehen zu weiten Teilen in der größeren Hälfte eines in strahlendes Weiß getauchten Galerieraumes, in Ihrer Rechten befindet sich schon jetzt oder bald ein mit Kohlensäure versetztes alkoholisches Markengetränk. Sie können sich mit der gelassen-kritischen Miene des Konsumenten gegen eine Fensterbank oder einen Partner Ihrer Wahl lehnen: vor Ihnen liegt ein in jeder Hinsicht glänzender Abend. Vor allem aber haben Sie mir gegenüber einen entscheidenden Standortvorteil: Sie sind drinnen! Sie sind in Halle of fame, in der Hauptstadt der Herzen und mehr noch: Sie befinden sich im Nukleus dieser Hauptstadt, nicht nur am Puls der Zeit, sondern können mit Recht von sich sagen: Sie sind Teil dieses Pulses.

Ich dagegen bin mich draußen: Ich sitze in einem schlechtgelüfteten Büro in der brandenburgischen Provinz, jenseits aller zeitgenössischen Diskurse und Zeitschriften. Mein Blick aus dem Fenster fällt nicht wie der Ihre auf einen von der Abendsonne durchfluteten Grünflächenbereich sondern auf die traurige Baracke des Deutschen Hysterischen Museums, flankiert von der mumienhaften Einöde des Pergamonmuseums und dem ratlosen Schweigen des Bodemuseums. Ein kleiner Trost die Eröffnung der Schönen Stadt wird hierher live übertragen und auf eine 10 mal 12,5 große Leinwand auf das Deutsche Historische Museum projiziert. Diese Übertragung wird gefördert vom Fonds Kunsttransfer, der Bundesstiftung für Kultur, dem hauptstadtkulturfonds halle und realisiert in einem joint venture von deutscher telekom und vodafone. Zur Zeit stehen 2 Passanten vor der Wand – Ah – nein, jetzt gehen die weg.

Sie müssen zugeben, dass es eine Zumutung ist, von hier aus über Kunst zu sprechen. Und dennoch habe ich genau das vor: ich gebe die Zumutung einfach weiter, wenn Sie genug haben, ziehen Sie bitte eigenmächtig den Stecker und legen Sie eine CD mit stimmungsvoller Freejazz-Musik ein.

Jede Rede hat einen Titel. Der Titel meiner Rede heißt: KUNST. Denn darum und um nichts weniger geht es bei dem Ereignis, das Sie heute feiern und bei dem ich beklagenswerter Weise nur akustisch anwesend sein kann. Ich werde im folgenden

also die Frage beantworten, was Kunst ist und wie man sich ihr gegenüber richtig verhalten soll. Es wird in meiner Rede darum gehen, nachzuweisen, dass das, was Sie vor sich sehen und dessen Teil Sie sind, Kunst ist.

Desweiteren benötigt eine Rede einen Untertitel, der mit einem kleingeschriebenen „oder“ anfängt. Der Untertitel für meine Rede heißt: oder: Wie entsteht ein Ereignis. Das habe ich mich schon immer gefragt, und jetzt gibt es mal eine Gelegenheit, mit einem Ereignis zu telefonieren und die nehme ich gnadenlos wahr.

Als drittes Element benötigt eine Rede einer Genrebezeichnung, die gerade in akademischen Kreisen gern ein bisschen augenzwinkernd sein darf, aber zwingend immer mit unbestimmtem Artikel anfängt. Das heißt dann: „Eine Annäherung“ oder: „Versuch einer Annäherung“ oder „Ein Manifest“. In meinem Fall habe ich mir jede anbietende Ironie verboten und mir radikale Sachlichkeit verordnet: „Eine Ferndiagnose“. Denn ich bin nicht nur fern ab vom Geschehen, sondern auch noch Fachfremd. Ich bin Angestellter einer staatlich subventioniertem Bühne, habe also keine Ahnung von Kunst und war noch nie auf einer Vernissage. Und das wird wies aussieht vorerst auch so bleiben. So. Jetzt geht's los.

KUNST ODER. WIE ENTSTEHT EIN EREIGNIS. EINE FERNDIAGNOSE

roter teppich KUNST SCHAFFT ORTE

Die schöne Stadt beginnt am Steintor mit einem roten Teppich. Ein roter Teppich steht für alles, was wir am Kulturbetrieb hassen, solange wir nicht dazugehören: Er steht für Geld, Exklusivität, Klassentrennung, Starkult, Glamour, Oberflächlichkeit, Schickiaristokratie, Tom Cruise, Päpste, Konterrevolution. Der rote Teppich gehört zu den wenigen für alle erkennbaren Zeichen von Hochkultur, die wir hassen. Doch dafür kann der arme Teppich nichts. Die schöne Stadt beginnt mit einer Rehabilitierung. Der rote Teppich wird von seinem Fluch erlöst und darf nun geerdet und demokratisiert endlich das sein, was er ist: eine schöne Brücke zwischen der schönen Stadt und der schönen Stadt, eine Brücke, die die Kunst in die Stadt überführt und die Stadt in die Kunst trägt.

Keine Ahnung, wann der Platz am Steintor das letzte Mal einen roten Teppich gesehen hat, es ist vermutlich sehr lange her. KUNST SCHAFFT ORTE. Mit dem roten Teppich wird sogar Halle zum Kunstort und die schöne Stadt hält was sie verspricht: Stadt zu sein ohne wenn und aber.

die schöne stadt KUNST BRAUCHT ORTE

Die schöne Stadt ist ein Ort in Sachsen-Anhalt, von Halle aus mit der Straßenbahn günstig zu erreichen. Sie ist erkennbar an einem roten Teppich, einem breiten Fenster und einer schön klingenden Adresse: Am Steintor 19. Die schöne Stadt, ist ein Ort der

Kunst. Kunst ist schon schön, braucht aber Orte. Sie nimmt sie sich, wenn keine da sind, aber schöner ist es schon, wenn sie nicht drum kämpfen muss. Die schöne Stadt hat nicht auf Sand gebaut: sie wird eine weile bleiben und neue werden nach ihrem Vorbild gebaut werden. Denn irgendwann wollen alle so schön sein, wie die schöne Stadt. Die schöne Stadt ist Glanz im Nebel und Licht am Ende des tunnels.

Sekt flöten KUNST IST REDEN ÜBER KUNST

In der Mitte der schönen Stadt stehen heute tausende Sektflöten. Die Sektflöte ist ein westeuropäisches Instrument, das die Künste Gattungsübergreifend verbindet. Besonders gern wird es in Kunstkreisen zur Anwendung gebracht. Das Sektflötenspiel ist leicht zu lernen, es bedarf keiner Notenkenntnisse. Man sollte allerdings einige Grundbegriffe des kunsttheoretischen Jargons beherrschen. Mit den Sektkelchen zeigen die Künstler, dass Ihnen an einem Konzert der Gespräche Gelegen ist, an einem Ort der Kontaktaufnahme und des Feierns.

schichten KUNST IST EINE ERZÄHLUNG

Textilladen Sue L.
Rollenspielladen
Eiscafé
Schneiderei
Pressspanholz

gold KUNST IST PROPAGANDA

Als sie den Raum betreten haben, werden Sie gedacht haben, der Goldbarren sei nicht echt. Ich kann Ihnen versichern, er ist echt. Er steht nicht nur für kommerzielle Ausbeutung der Kunst, er ist nicht nur Symbol oder so. nein, das ist echtes Gold. Und wenn die Sonne morgen in die Galerie scheint, werden Sie die Augen nicht mehr von diesem Kunstwerk abwenden können.

schweben KUNST IST UNSICHERHEIT

Boden Holz
gruppe
halle
gebrauchsanweisung